

KLEINE RUNDSCHAU

Das Italienische in der Eidg. Maturitätsverordnung

Zu dem Aufsatz: «Die Erhaltung der sprachlich kulturellen Italianità der Südschweiz» von Prof. Z. Giacometti in Heft 5 wird uns geschrieben:

Das durch Sperrdruck hervorgehobene Postulat von Prof. Giacometti, «die bundesrätliche Maturitätsverordnung sollte der italienischen Nationalsprache den Vortritt vor dem Englischen einräumen, was bis jetzt nicht der Fall ist», könnte den mit unseren Mittelschulverhältnissen nicht vertrauten Lesern zu der Annahme verleiten, das Italienische werde in der Eidg. Maturitätsverordnung vom Jahre 1925, die auf dem Weg über die Medizinmaturität den Aufbau unserer höheren Schulen bestimmt, grundsätzlich anders, das heißt: mit geringerer Achtung behandelt als die beiden andern Landessprachen. Das ist nicht der Fall; denn die Verordnung spricht immer nur von der Muttersprache und der zweiten und dritten Landessprache und überläßt es jeder einzelnen Schule, welche von den drei Sprachen sie als zweite und dritte Landessprache betrachten wolle. Das geschieht auch in Art. 24, auf den sich Giacomettis Bemerkung offenbar bezieht: hier wird es den Typen B (Realgymnasium) und C (Oberrealschule) frei gestellt, ob sie die dritte Landessprache oder das Englische als Pflichtfach führen wollen; Giacometti müßte daher, formell richtig, nicht für das Italienische, sondern für die dritte Landessprache den Vortritt vor dem Englischen fordern. Es wäre also ebenso gut möglich, daß das Deutsche oder das Französische von dieser Bestimmung betroffen würde; daß es in der deutschen wie in der welschen Schule das Italienische ist, erklärt sich zwanglos aus der Stellung des Italienischen innerhalb der vielsprachigen Schweiz. Und wenn dabei zumeist das Englische dem Italienischen vorgezogen wird, so ist dies zwar vom nationalen Standpunkt aus gewiß zu bedauern, vom pädagogischen aus dagegen zu verstehen: die Bedeutung des Englischen als Weltsprache, die leichtere Erlernbarkeit des Italienischen vom Lateinischen und Französischen aus lassen den früheren Beginn und die stärkere Betonung des Englischunterrichts als pädagogisch gerechtfertigt erscheinen. Daß es sich hier um einen natürlichen Vorgang, nicht um einen Mangel an Einsicht oder an gutem Willen auf Seite der Schulen handelt, beweist eine Erfahrung, die das Zürcher Gymnasium gemacht hat: der neue Lehrplan des Realgymnasiums läßt den Schülern die Wahl zwischen Italienisch und Englisch als Pflichtfach, aber es ist noch kein einziges Mal vorgekommen, daß sich die für die Führung einer eigenen Italienischklasse erforderliche Mindestzahl von Schülern gemeldet hätte.

Der Vorschlag Giacomettis würde also einen künstlichen Eingriff in das Leben der höheren Schulen bedeuten; praktisch hätte er, da man auf das Englische einfach nicht verzichten kann, die Einführung einer vierten obligatorischen Fremdsprache und damit eine kaum tragbare Mehrbelastung der schon jetzt überstopften Lehrpläne zur Folge. Das einzige Mittel, die Stellung des

Italienischen wenigstens im Realgymnasium zu verstärken, bestände darin, daß man auf der Oberstufe den Ersatz des obligatorischen Latein durch das Italienische gestatten würde, unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß ein mindestens vierjähriger, gründlicher Lateinunterricht vorausgegangen wäre. Am Literargymnasium und wahrscheinlich auch an der Oberrealschule dagegen wird sich das Italienische leider auch fernerhin mit dem Rang eines, allerdings bevorzugten, fakultativen Faches begnügen müssen.

Prof. Max Zollinger

Heisellers Yeats-Uebersetzung

von Konrad Bänninger

I.

Wenn ein Dichter von der feinen Artung Heisellers zehn Werke eines andern übersetzt (und zwar begann er damit unmittelbar nach Abschluss seiner großen Puschkin-Verdeutschung), und an dieser Arbeit durch acht Jahre, von 1914—1922 festhält, so muß dies seine besondern Gründe haben! Soweit ich aus lückenhafter Kenntnis von Heisellers eigenen Spielen urteilen kann, sind es zur Hauptsache diese: Heiseler fand in Yeats' dramatischem Werk eine so geschlossene, in sich verkettete Welt von Gestalten und Schicksalen, die großartige Naht des irischen Urbodens in seinem Sagenglauben, seinen Sagenkönigen und Helden, seinen Sängern, seinen wilden, kühnen und wieder zarten Frauen — so unvergeßlich rundet sich hier alles im Einzelnen und Ganzen, wie es Heiseler im eigenen Schaffen und Leben nie beschieden war. Yeats lebte und lebt auf dem Boden, von dessen Überlieferung er zeugt, es war sein Mutterland; entscheidende Jahre verbrachte Yeats auch in London — aber seine eigene innere Bewegung, seine Bindung an das ferne, altirische Paradies ist so stark, daß sie sein ganzes Denken und Schauen ausfüllt. Heiseler dagegen war russischer Bürger deutschen Bluts, er liebte Rußland (darum hat er Puschkin übersetzt, und anderes aus russischer Dichtung), aber er liebte wohl Deutschland noch mehr, denn er hat selbst deutsch gedichtet, nicht russisch, Deutsch war seine Muttersprache, Rußland hat er nur durch Übersetzungen gedient, und dann freilich treten russische Stoffe in seinem Schaffen häufig auf, er setzt sich mit ihnen sozusagen zwangsläufig auseinander, aber nicht als Verherrlicher hoher Zeiten wie Yeats über Irland, sondern gleichsam aus dem Schrecken der Geschichte heraus, darum werden es nicht Seelen oder Flammen, wie Yeats sie gewaltig beschwört, sondern es sind Menschen mit ihrem gegenwärtigen Grauen (wie Peter und sein Sohn). Heiseler hat, vielleicht wider seine innerste Natur, als dramatischer Realist begonnen, in Yeats aber muß ihm diese vollkommene Freiheit des Märchenspiels (die aber streng auf Überlieferungen beruht) gebannt haben! Auf die übermächtigen Eindrücke dieser wie mit leichten Strichen hingetzten Gebilde, die doch bis ins Feinste richtig sind (besonders in der ältern Fassung der Yeats'schen Spiele) — auf dieses quellfrische Sprudeln menschlicher Zwiesprache, geträumt von einem mächtigen Ohr, weiß Heiseler nicht anders zu antworten als durch Übersetzung! Übersetzung ist ein Nachschaffen, es ist die Verehrung und Verneigung des Schülers in ihr, wie die Maler früher die Bilder ihres Meisters kopierten, ehe